

Aktivreisen vom Spezialisten.



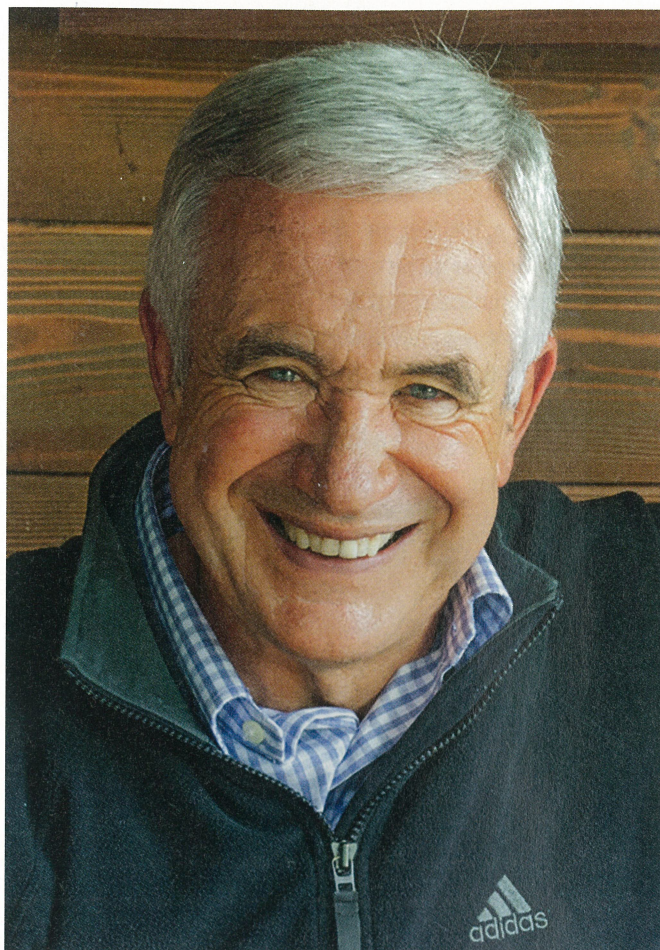
Mit Baumeler echt unterwegs:

- Führender Spezialist für Aktivreisen
- „Echt unterwegs“ abseits der Touristenpfade
- Qualität von A bis Z
- Kompromisslose Sicherheit
- Soziale und ökologische Verantwortung



Kostenlos
Kataloge bestellen auf
www.baumeler.ch oder
Tel. 041 418 65 65

Anzeige



«Wir hatten doch sonst nie Datteln im Haus!»

Hanspeter Latours Grossvater war Früchtehändler. An Heiligabend brachte er Datteln und Feigen. Das war für den kleinen Hanspeter eine grosse Sache.

Von FABIAN SOMMER (Aufzeichnung)

Wenn Grossvater bei uns in Thun vorbeikam, brachte er Orangen, Mandarinen und Feigen mit. Und Datteln! Wir hatten doch sonst nie Datteln im Haus! Das war in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wirklich etwas Aussergewöhnliches. Mein Grossvater kam einmal im Jahr vorbei, an Heiligabend. Das war eine grosse Sache für mich. Er kam nie im Anzug, aber er war immer sehr gut angezogen, das weiss ich noch. Er trug Pullover, Hemd, Kittel. Alles sauber, alles korrekt. Er sprach nicht viel, aber er war freundlich. Nicht sehr gross war er, und

HANSPETER LATOUR (70) ist eine Fussballlegende. Er war Torwart, Trainer und TV-Experte. Seine Engagements bei Thun, GC und dem 1. FC Köln, seine Sprüche («Das isch doch e Gränni!») und seine unverstellte Art machten ihn zu einem der beliebtesten Figuren im Schweizer Fussball. 2010 beendete Latour seine sportliche Karriere. Seither hält der Berner Oberländer Vorträge und widmet sich seinem Garten. Er ist Co-Autor mehrerer Bücher. Zuletzt erschien «Das isch doch e Schwalbe!» im Weber-Verlag. Latour hat drei Enkelkinder (1, 2 und 6 Jahre).
www.weberverlag.ch



er hatte Falten im Gesicht. Ich glaube, für Fussball hat er sich nicht interessiert. Ich habe ihn nie gefragt, aber ich glaube, er hat in seinem Leben keinen einzigen Match gesehen.

FRÜCHTE STATT FUSSBALL

Mein Grossvater war Früchtehändler in Interlaken, deshalb die Feigen und Datteln und Orangen und Mandarinen. Er hatte keinen Laden, sondern ein kleines Magazin. Die Ware, die er darin lagerte, lud er jeden Tag auf seinen Pick-Up und fuhr damit übers Land. Er bot die Früchte auf Märkten an und ging von Tür zu Tür damit. Damals konnte man von so etwas leben! Mich hat das sehr beeindruckt. Und die Freude an Früchten ist geblieben, bis heute. Wenn meine Frau mal Datteln nach Hause bringt, ist das immer noch etwas Spezielles für mich.

TANTE STATT GROSSMUTTER

Die Eltern meines Vaters waren bereits tot, als ich geboren wurde. Die Mutter meiner Mutter ist an Tuberkulose gestorben, als ich noch sehr jung war. Ihr Mann war der Früchtehändler, mein Grossvater. Er heiratete später ein zweites Mal. Als ich zur Welt kam, lebte er aber bereits nicht mehr mit dieser Frau zusammen. Sie lernte ich trotzdem kennen. Ich weiss noch, dass sie mir verboten hat, sie «Grossmutter» zu nennen. Ich musste sie mit «Tante» ansprechen. Aber sie war eine liebe Frau. Sie führte eine kleine Pension in Steffisburg. Wenn ich sie mit meiner Mutter besuchte, schenkte sie mir jedes Mal ein Schoggistängeli. Mein Grossvater starb, als ich etwa acht Jahre alt war. Ich habe ihn also ungefähr drei Mal in meinem Leben bewusst erlebt. Darüber habe ich mir aber nie den Kopf zerbrochen. Ich habe lieber wenige, dafür schöne Erinnerungen im Herzen. Bei mir gibt es nirgendwo mehr ein Foto von meinem Grossvater. Aber ich sehe ihn noch so genau vor mir, dass ich ihn zeichnen könnte.



Oben: Hanspeter Latour (rechts mit Hut und Schaf) beim Krippenspiel.
Unten: Unverkennbar Hanspeter Latour.